Zur Präsenz der Schweiz in der Welt

Autor(en): **Müller, Edmond**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): **- (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-938387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Präsenz der Schweiz in der Welt

(aus dem "Echo" von Hr. Dr. Müller, Direktor des Auslandschweizersekretariates)

Bevor er seinen Wachposten an der Spitze des Auslandschweizersekretariates verliess, hat mein Vorgänger, Dr.H.J.Halbheer, es sich zur Pflicht gemacht, noch einmal Rückblick und Aussblick zu halten. Das Resultat seiner Beobachtungen gibt Anlass zum Nachdenken. Nach seiner Ansicht haben wir sehr viel von unserem Einfluss und der uns vom Ausland früher entgegengebrachten Sympathie eingebüsst.
Dazu kommt eine für uns ungünstige Entwicklung, welche in der Statistik sichtbar wird. Als 1919 das Auslandschweizersekretariat gegründet wurde, lebten von den vier Millionen Schweizern 400'000 im Ausland. 1965, bei einem Bevölkerungsstand von sechs Millionen, sind es noch deren 270'000. Somit betragen die Auslandschweizer, die früher ein Zehntel der Gesamtbevölkerung ausmachten, heute nicht einmal mehr ein Zwanzigstel unseres Volkes. Da sich in der gleichen Zeitspanne die Bevölkerung der Erde verdoppelte, ist die Präsenz der Schweiz in der Welt, soweit sie sich in Zahlen ausdrücken lässt, auf weniger als ein Viertel ihres Bestandes vor fünfzig Jahren zusammengeschmolzen.
Ein weiterer Gesichtspunkt unserer demographischen Entwicklung darf ebenfalls nicht vergessen werden: Die 700'000 ausländischen Arbeitskräfte, die ein Fünftel der werktätigen Bevölkerung unseres Landes stellen. Die ausländische Einwanderung übersteigt deshalb unser eigenes Auswanderungspotential bei weitem.
Diese Feststellungen sollten uns dazu führen, die zahlenmässige Verminderung durch besondere Anstrengungen auszugleichen, durch eine energische Verstärkung der Präsenz unseres kleinen Landes in einer Welt, deren überstürtzte Entwicklung uns immer mehr beunruhigt.
Oft wird uns in dieser Beziehung Mangel an Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit vorgeworfen. Man gibt uns den Rat, uns nach dem Vorbild anderer zu richten. Aber würden wir dadurch nicht einen Fehler begehen? Nur was uns eigen ist, können wir andern weitergeben.
Nicht nur unser Land ist imstande, technisch hochentwickelte und mächtige Maschinen zu bauen. Vielleicht werden schon morgen Uhren erzeugt, die ebenso präzis und schön wie die Schweizer Uhren sein werden. Was aber der heutigen Welt am meisten fehlt, ist gerade das, was sich in unserem Land unter grossen Mühsalen, Rückschlägen und Kämpfen schliesslich herausgebildet hat: Eine politische Lebensform, welche es ihren Zugehörigen ermöglicht, sich trotz verschiedener Sprachen, Konfession und Herkunft in freiem Willen zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufinden.
Nach einem sehr weitgreifenden Ausspruch von Viktor Hugo soll die Schweiz in der Geschichte einst das letzte Wort haben ("La Suisse, dans l'histoire, aura le dernier mot."). Ohne die Bedeutung des dichterischen Gedankens zu überfordern, dürfen wir ihn wohl wenigstens als Bestärkung des Grundsatzes verstehen, welcher das Auslandschweizersekretariat immer leiten wird: Treue gegenüber uns selbst und Vertrauen in unsere Zukunft.

Edmond Müller